

Freitag, 12. Januar 2018



Grab des bajuwarischen Gräberfeldes in Weng.

Grabungen im Landkreis Landshut 2017

Referent: Dr. Thomas Richter

Das letzte Jahr war für die Kreisarchäologie Landshut das bisher arbeitsreichste ihres Bestehens. In zahlreichen Grabungen im Gebiet des Landkreises wurden Siedlungen, Gräberfelder aber auch Einzelfunde entdeckt, anhand derer sich beispielhaft die ältere Geschichte des Landkreises erzählen lässt.

In Bruckberg, Hohenthann und Ergoldsbach wurden Siedlungen des Neolithikums entdeckt. In Eching fand sich eine größere Siedlung der späten Bronzezeit direkt am Flussufer der Sempst und in Mettenbach tauchte die älteste Münze des Landkreises aus der Zeit der Kelten auf.

Einen Einblick in die frühmittelalterliche Siedlungsgeschichte der Region ermöglichte der bajuwarische Friedhof von Weng und eine Grabung in Geisenhausen erbrachte neue Erkenntnisse zum Aussehen der Ortschaft am Ende des Mittelalters an der Schwelle zur Neuzeit.

Jüngster Befund war das Wasserschloss von Pfettrach, dessen Überreste beim Neubau eines Einfamilienhauses auftauchten. Diese Grabungen wurden im Rahmen des Vortrags kurz vorgestellt werden.

Freitag, 09. Februar 2018



Das Bild zeigt die Viereckschanze von Teufstetten Erdinger Raum. Sie ist nur noch als Bewuchs Merkmal zu erkennen.

Keltische Viereckschanzen im Erdinger Land im Spiegel aktueller Forschungsergebnisse.

Referent: Harald Krause M.A. (LMU München/Museum Erding)

Um keltische Viereckschanzen ranken sich bis heute viele Geheimnisse. Sie faszinieren Wissenschaftler und Heimatforscher gleichsam seit vielen Generationen. Waren es heilige Bezirke oder sogar religiöse Kultstätten mit Tempelbauten und Opferschächten? Oder „profane“ befestigte landwirtschaftliche Gehöfte die im direkten Zusammenhang mit den stadtartigen keltischen Oppida zu interpretieren sind? Dem Rätsel der Keltenschanzen ist die archäologische Forschung in den letzten Jahrzehnten ein großes Stück näher gekommen, Ausgrabungen in Bayern und Baden-Württemberg konnten ein wenig Licht in das Dunkel der Geschichte kurz vor der Zeitenwende bringen.

Oft liegen die oft fußballfeldgroßen Wall-Graben-Anlagen der späten KeltENZEIT versteckt in Wäldern. Denn nur dort konnten Sie über 2000 Jahre eindrucksvoll erhalten bleiben – verschont vor landwirtschaftlicher Einebnung und Erosion. Das Verbreitungsbild der Anlagen hat sich durch moderne Prospektionsmethoden wie Luftbildarchäologie und die Auswertung von digitalen Geländemodellen allerdings gravierend verändert.

Der Archäologe Harald Krause bietet in seinem reich bebilderten Vortrag Einblick in den aktuellen Forschungsstand zu den Keltenschanzen im Allgemeinen und am Beispiel des Erdinger Landes die ersten Ergebnisse einer Detailstudie einer ausgewählten Kleinregion. Denn mit über 30 bekannten Viereckschanzen stellt der Landkreis Erding einen der fundreichsten Regionen dieser Denkmalgattung Süddeutschlands dar.

Der Referent ist Doktorand an der LMU München und sein mehreren Jahren Leiter des Museums Erding sowie Vorsitzender des Archäologischen Vereins Erding e.V.

Freitag 09. März 2018
Jahreshauptversammlung.

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung Vorstellung der Erkenntnisse der Flüge mit dem Kopter im Jahr 1016 und 2017 durch Siegfried Ramsauer.

Freitag 13. April 2018

Antike Lebensbilder.
Aus dem Leben von Sklaven und Freigelassenen im Alten Rom
Vortrag: Florian Wieninger M.A. (Universität Passau)

Formen von Sklaverei finden sich von der Jungsteinzeit bis in die Gegenwart, jedoch prägt keine andere Zeit unsere Vorstellung von diesem Zustand persönlicher Unfreiheit und Unterdrückung derart wie die Antike. Sei es als Gladiatoren oder Zwangsarbeiter in Bergwerken, als geschundene Feldarbeiter oder angekettete Ruderer – Sklaven wird in populären Darstellungen der römischen Welt ein klar definiertes Schicksal zugeschrieben.

Diese Assoziationen reduzieren allerdings ein komplexes Phänomen auf einzelne, besonders grausame Aspekte. Aus diesem Grund wurde die Thematik in der Forschung kritisch aufgearbeitet und so ein „zweites Gesicht“ der antiken Sklaverei offen gelegt.

Betont wird dabei zunehmend die Rolle der Sklaven als Handwerker sowie als gut ausgebildete Facharbeiter und Vertrauensmänner ihrer Herren. Manche Sklaven waren in leitenden Positionen tätig und besaßen dabei durchaus mehr Einfluss und bessere Lebensumstände als viele freie Einwohner des römischen Reiches.

Ähnlich ambivalent präsentiert sich das Bild, das die Quellen von den Freigelassenen als sozialer Gruppe offenbaren. Verglichen mit anderen Kulturen war ihre Zahl bei den Römern relativ groß und die Bandbreite ihrer sozialen Stellung ausgesprochen differenziert.

Während manche zeitlebens sozial und finanziell von ihren ehemaligen Herren abhängig blieben, stiegen andere zu großen

Reichtümern oder gar einflussreichen Mitgliedern des Kaiserhofes auf.

Welche Rolle spielten Sklaven und Freigelassene im Alten Rom?

Welche Wege führten in die Sklaverei, welche aus ihr wieder hinaus?

Wie war die Einstellung der freien Römer gegenüber ihren Sklaven?

Welche etablierten Vorstellungen gehören ins Reich der Legende?

Ziel des Vortrages ist es, Antworten auf diese Fragen gemäß dem

aktuellen Forschungsstand zu geben und anhand ausgewählter

Beispiele ein Bild der antiken Sklaverei zu zeichnen. Soweit die

Quellen dies zulassen, werden dabei gezielt Lokalbezüge hergestellt.

Der Referent Florian Wieninger hat 2018 sein Masterstudium an der

Universität Passau mit einer Arbeit über die Aufhebung von

Massenversklavung in der Römischen Republik abgeschlossen und

promoviert derzeit an der Universität Passau.

Formen von Sklaverei finden sich von der Jungsteinzeit bis in die Gegenwart, jedoch prägt keine andere Zeit unsere Vorstellung von diesem Zustand persönlicher Unfreiheit und Unterdrückung derart wie die Antike. Sei es als Gladiatoren oder Zwangsarbeiter in Bergwerken, als geschundene Feldarbeiter oder angekettete Ruderer – Sklaven wird in populären Darstellungen der römischen Welt ein klar definiertes Schicksal zugeschrieben.

Diese Assoziationen reduzieren allerdings ein komplexes Phänomen auf einzelne, besonders grausame Aspekte. Aus diesem Grund wurde die Thematik in der Forschung kritisch aufgearbeitet und so ein „zweites Gesicht“ der antiken Sklaverei offengelegt.

Betont wird dabei zunehmend die Rolle der Sklaven als Handwerker sowie als gut ausgebildete Facharbeiter und Vertrauensmänner ihrer Herren. Manche Sklaven waren in leitenden Positionen tätig und besaßen dabei durchaus mehr Einfluss und bessere

Lebensumstände als viele freie Einwohner des römischen Reiches.

Ähnlich ambivalent präsentiert sich das Bild, das die Quellen von den Freigelassenen als sozialer Gruppe offenbaren. Verglichen mit anderen Kulturen war ihre Zahl bei den Römern relativ groß und die Bandbreite ihrer sozialen Stellung ausgesprochen differenziert.

Während manche zeitlebens sozial und finanziell von ihren

ehemaligen Herren abhängig blieben, stiegen andere zu großen

Reichtümern oder gar einflussreichen Mitgliedern des Kaiserhofes

auf.

Welche Rolle spielten Sklaven und Freigelassene im Alten Rom?
Welche Wege führten in die Sklaverei, welche aus ihr wieder hinaus?
Wie war die Einstellung der freien Römer gegenüber ihren Sklaven?
Welche etablierten Vorstellungen gehören ins Reich der Legende?
Ziel des Vortrages ist es, Antworten auf diese Fragen gemäß dem
aktuellen Forschungsstand zu geben und anhand ausgewählter
Beispiele ein Bild der antiken Sklaverei zu zeichnen. Soweit die
Quellen dies zulassen, werden dabei gezielt Lokalbezüge hergestellt.
Der Referent Florian Wieninger hat 2018 sein Masterstudium an der
Universität Passau mit einer Arbeit über die Aufhebung von
Massenversklavung in der Römischen Republik abgeschlossen und
promoviert derzeit an der Universität Passau.

Freitag 11. Mai 2018
Das Dorf Gündlkofen bis zum 19. Jahrhundert



Im 2. Teil der Vortragsreihe über das Dorf Gündlkofen werden die Referenten Vitus Lechner und Sabine Zeitner-Kumpfmüller auf die napoleonische Zeit zwischen dem Bau des stattlichen Pfarrhofes im Jahr 1677 und dem Ende des 19. Jahrhunderts eingehen. Themen wie z.B. die

Dorfentwicklung, der Kirchenbau im 18. Jhd., die Bahngeschichte und das Schulwesen werden näher beleuchtet und der Bogen in unsere heutige Zeit gespannt.

Neben einem spannenden, geschichtlichen Programm haben sich die Heimatpfleger auch für diesen Teil so manche Überraschung überlegt, die Augen und Ohren erfreut und viel Unbekanntes über den Ort bereithält.

Vortrag am 08.06.2028

Erdstallforschung aktuell

Referentin. Birgit Symader, 1. Vorsitzende Arbeitskreis für Erdstallforschung e.V.

*Forschungsergebnisse – Denkmalschutz -
Forschungszentrum*

Die Erdstallforschung geht seit einigen Jahren neue Wege. Aus einem Arbeitskreis, der aus der Heimatforschung entstand, entwickelte sich ein archäologischer Verein.

Der aktive Bodendenkmalschutz, archäologische Dokumentationen und Sicherungen an vorhandenen und neu entdeckten Anlagen stehen ganz im Vordergrund der Aufgaben.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Referenten des BLfD hat vieles möglich gemacht.

Im Vortrag wird, nach einer allgemeinen Einführung über dieses besondere Bodendenkmal, über die letzten Forschungsergebnisse einer Grabung, an einem Erdstallfragment in Grasfilzing, und einer Erdstallsicherung in Niederbayern berichtet.

Außerdem über die ganz aktuellen Neuerungen, die zusammen mit Dr. Steinmann vom BLfD ins Leben gerufen

wurden, und den Umgang mit Erdställen in Zukunft regeln werden.

Ein großer Schritt ist die Entstehung des Erdstallforschungszentrum in Neukirchen-Balbini Lkr. Schwandorf. Versteckt im Oberpfälzer Wald im „Schießhof“, einer, mitten im Ort liegenden, Hofstelle entsteht derzeit im Wohnhaus ein Erdstallforschungszentrum. Dieses wird zukünftig ein Museum, eine Fachbibliothek, eine Archiv und Depot beinhalten. Das „Herzstück“, der Erdstall im Keller des Hauses, wird zwar nicht begehbar, aber „erlebbar“ sein.

Ab Sommer 2019 kann hier alles zum Thema Erdstall erfahren werden, über den derzeitigen Stand wird im Vortrag ausführlich berichtet.

Vortrag 13.07.2018

Die römische Landwirtschaft in Bayern

Von Prof. Dr. Thomas Fischer

Die Siedlungslandschaft Bayerns in der Römerzeit wies erhebliche Unterschiede zur derjenigen der heutigen Zeit auf. So prägten ausschließlich Einzelhöfe (*villae rusticae*) das Bild der ländlichen Besiedlung, sie bildeten das wirtschaftliche Rückgrat und die Grundlage der Ernährung im römerzeitlichen Bayern. Dörfer im modernen Sinne als Ansammlung von mehreren landwirtschaftlichen Betriebseinheiten gab es damals noch nicht. Inzwischen haben die Archäologen zahlreiche dieser Villen durch Ausgrabungen und Luftbildbefunde entdeckt und erforscht, einige auch konserviert und sichtbar gemacht.

Der Vortrag bietet allgemeine Informationen zur römischen Landwirtschaft in Bayern. So zu Bauweise und Geschichte der römischen Bauernhöfe einschließlich Spezialbauten, wie Getreidedarren und Mühlen. Auch die

Herkunft und Lebensweise ihrer Bewohner wird beschrieben. Ebenso geht er auf die Kulturpflanzen und die Haustiere der Römerzeit ein, ferner werden die damals verwendeten Agrartechniken und Geräte dargestellt. Und schließlich wird auch der Frage nachgegangen, wer die Abnehmer der in den *villae rusticae* erzeugten Produkte waren und wie sie zu den Konsumenten gelangten.